

Eine neue Berlin Story

„Braucht die Stadt eine neue Berlin-Story?“ war der Titel des „Mittelstands Kongress SPEZIAL“ am 24. Juni im NLND Neuland Berlin in Neukölln. Die **Mittelstands- und Wirtschaftsunion der CDU** lud zu einer interessanten vierstündigen Diskussion in den **Innovation Hub** ein. Auch die beste Klimaanlage hat in einem überfüllten Raum Probleme, für die notwendige Abkühlung zu sorgen. Das Thema des Abends war groß gedacht, die Raumplanung weniger; zu viele Teilnehmende für zu wenig Plätze, einige mussten stehen und verließen bald wieder den Kinosaal, in dem die Veranstaltung stattfand.

Christian Gräff, der Landesvorsitzende der MIT, eröffnete den Kongress. Gräff war Bezirksstadtrat in Marzahn-Hellersdorf und langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses. Er hat das Projekt „Haus der Zukunft am Unfallkrankenhaus Berlin“ sowie dessen Betreiberverein aufgebaut und leitet diesen, für ein selbstbestimmtes Leben, **Smart Living & Health Center e.V.**, als ehrenamtlicher Geschäftsführer. Hauptberuflich ist er heute Teil der Geschäftsführung der **LaCaire GmbH**, die sich mit der Implementierung altersgerechter Wohnraumkonzepte befasst.

Zu Beginn stellte **Martin Eyerer**, vielen bekannt als Techno-DJ, Musiker und Moderator bei **Radio Sunshine Live**, das NLND vor. Seit 2023 ist er CEO der **Green City Development**. Das Unternehmen betreibt die Transformation der ehemaligen Zigarettenfabrik von **Philipp Morris** in Neukölln, einem 15 ha großen Gelände, wo ein Quartier aus Innovation und Kreativität entsteht und inzwischen beliebte Location für Veranstaltungen der CDU ist. Kürzlich fand hier die Krönungsmesse für **Kai Wegner** zum Spitzenkandidaten statt.

Die Keynote zum Thema des Abends hielt **Stefan Evers**, Bürgermeister, Finanz- und Kultursenator und Hoffnungsträger der Partei für die Zeit nach **Kai Wegner**. Der Woreit-Spruch „Berlin sei arm, aber sexy“, trug eine Zeitlang die Berlin-Story. Diese Zeiten seien vorbei. Die Stadt werde erwachsen, sagt der Kassenwart. 789 Jahre nach Gründung wurde es Zeit.

Evers: „Wir stehen als Stadt wirtschaftlich nicht schlecht da.“ „Wir müssen uns nicht verstecken.“ Wir tragen nicht mehr die „Rote Laterne“. Berlin hebe sich deutlich ab vom Bundestrend, was die wirtschaftliche Entwicklung betreffe. Vor allem müssen



wir uns nicht vor München verstecken, denn wir sind, was auch **Kai Wegner** bei jeder Gelegenheit sagt, die Startup-Hauptstadt Deutschlands. Luft ist aber noch nach oben, meine ich, wenn es um Ansiedlungen und den Umgang mit Investoren geht. Zweite Rednerin war Marzahn-Hellersdorfs Bezirksbürgermeisterin **Nadja Zivkovic**, die die Unternehmen einlud, mit ihr zu sprechen, wenn es um Ansiedlungen und Genehmigungen gehe. Unsere Informationen sagen bezüglich der Willkommenskultur etwas anderes. Nicht nur in Marzahn-Hellersdorf, sondern auch in anderen Bezirken bleiben Anträge schon mal ein paar Jahre unbeantwortet liegen. Wenn an einer neuen Berlin-Story gearbeitet werden soll, dann daran. Berlin muss schneller und effektiver werden. Die Bezirke sind häufig keine Innovationstreiber.

Wenden wir uns einem Thema zu, das sich schnell als Schwerpunkt des Abends herausstellte. Die Bewerbungen für die **Olympischen und Paralympischen Spiele** und die **Expo 2035**. **Kawed Niroomand**, Olympiabeauftragter Berlins, und **Henning Wehmeyer**, CEO der Expo 2035 GmbH, stellten ihre Projekte, früher hätte man gesagt, in DIA-Vorträgen eindrucksvoll vor. Beide Projekte würden Berlin einen Schub verleihen und wirklich eine neue Berlin-Story schreiben.

Finanzsenator **Stefan Evers** unterstützt beide Vorhaben, wobei es für Politiker nicht ganz einfach ist, so weit in die Zukunft zu planen, in der Ungewissheit, dann überhaupt noch im Amt zu sein. Evers wäre bei der Expo 2035 erst 56 und im schlimmsten Fall bei Olympia 2044 65, was dann kein Renteneintrittsalter mehr wäre.



v.l. **Steffen Krach**, SPD-Vorsitzender und Spitzenkandidat, **Martin Eyerer**, **Christian Gräff**, IHK-Hauptgeschäftsführer **Manja Schreiner**, Handwerkskammerpräsidentin **Carola Zarth**, und GASAG Vorstand **Matthias Trunk**. Fotos: Ed Koch

Olympia und Expo waren auch die dominierenden Themen der Podiumsdiskussion am Ende der Veranstaltung. Das nennt man Offenheit, wenn eine CDU-Organisation den SPD-Chef zu einem öffentlichen Gespräch einlädt. **Steffen Krach** nutzte das nicht aus, ließ aber nicht unerwähnt, dass er beim Thema

Expo die Dynamik des Regierenden Bürgermeisters **Kai Wegner** vermisste, schob allerdings nach, dass diese bei Brandenburgs Ministerpräsidenten **Dietmar Wotke** auch noch nicht sehr ausgeprägt sei.

Alle sehen positive Effekte durch die beiden Großevents, wenn Berlin den Zuschlag erhalten sollte. In diesem Falle würde es **Manja Schreiner** begrüßen, wenn es auf den Weg dorthin kleinere Veranstaltungen zur Einstimmung gäbe. Die Handwerkspräsidentin sieht für ihre Branche großes Potenzial bei der Realisierung der Projekte.

GASAG-Vorstand **Matthias Trunk** möchte, dass Berlin die attraktivste Hauptstadt Europas wird. Und er sprach sich für die geplante Randbebauung des Tempelhofer Feldes aus. Der Ausbau der Energiebetriebe gehöre ebenfalls zum Gesamtkonzept. Ins Stammbuch der Berliner Politik schrieb Trunk: „Aus Dysfunktionalität kommt man nur heraus, indem man investiert.“ Als Beispiel, wie eine moderne Energieversorgung funktionieren könne, erwähnte Trunk den Marienpark in Mariendorf, wo die Abwärme der Rechenzentren für die Wohnbebauung im Umfeld genutzt werde.

Steffen Krach redet nicht so gern über Hannover. Das Kapitel sei abgeschlossen, sein Lebensmittelpunkt jetzt Berlin, ohne Rückfahrkarte. Dennoch erinnere er sich gut und gern an die Expo 2000 in Hannover, die für die Region ein Gewinn gewesen sei. Er wünscht sich, dass aus Olympia und Expo ein neues Berlingefühl entstünde.

Krach war in Paris und informierte sich über die Olympischen Spiele in der französischen Hauptstadt und die positiven Veränderungen, die dadurch entstanden seien. Er versteht die Zurückhaltung in Berlin nicht. Für ihn gibt es kein Entweder-Oder, er will beide Events in Berlin haben. Sowohl **Kai Wegner** als auch Sportsenatorin **Iris Spranger** hatten sich anfangs allein auf Olympia konzentriert.

Die Antwort auf die Olympiafrage hätte von Anfang an Berlin heißen müssen. Dass es vier deutsche Bewerbungen gab, von denen nach dem Ausscheiden Hamburgs noch drei übrig sind, ist für den Autor dieses Kommentars ein Skandal. Die Spiele müssen nicht zwingend in den Hauptstädten der Länder stattfinden, dafür gibt es viele Beispiele. Sie fanden auch schon in München statt. Unvorstellbar allerdings, dass Länder wie Großbritannien, Frankreich, Italien, Griechenland, Japan oder China die Spiele hätten anderswo stattfinden lassen als in ihrer Hauptstadt.

Der **Deutsche Olympische Sportbund** hätte den unwürdigen innerdeutschen Wettbewerb verhindern

müssen, der inzwischen Millionen Euro versenkt hat. Wenn Mitte 2029 das IOC die Spiele vergibt, und Deutschland nicht gewinnt, bleiben bei uns drei Verlierer zurück, sagte mir **Kawed Niroomand** nachdenklich beim Verlassen der Veranstaltung.

Grüne und Linke sollen sich bekennen

Steffen Krach kam nach Neukölln direkt von einer Spitzenkandidatenrunde des **Tagesspiegel** im Humboldtforum zum Thema Konzepte gegen Antisemitismus. Alle nahmen teil: **Werner Graf** (Grüne) **Elif Eralp** (Linke), nur **Kai Wegner** fehlte mal wieder. Er ließ sich von Justizsenatorin **Felor Badenberger** vertreten. Ist Antisemitismus nicht Chefsache? Es ist kein Einzelfall, Krach, Graf und Eralp sitzt selten dem Regierenden Bürgermeister gegenüber. Dieser lässt sich häufig vertreten, zum Beispiel durch **Katharina Günther-Wünsch** oder **Stefan Evers**. Fraglos ist es so, dass von allen Spitzenkandidaten Wegner den vollsten Terminkalender hat. Seine SPD-Vorgänger **Klaus Wowereit**, **Michael Müller** und **Franziska Giffey** haben es geschafft, in jeder Runde dabei zu sein, egal, ob der Tagesspiegel oder der Schornsteinfegerverband (Foto) einlud.



Wahlkampf 2023 – Foto: Ed Koch

Das Timing ist unglücklich. Eine Woche nach der Berlin-Wahl entscheidet der DOSB, mit wem er in die Bewerbung gehen möchte. Da spielt es keine unwesentliche Rolle, dass mögliche Koalitionspartner eines neuen Senats olympia-skeptisch sind. Das könnte Auswirkungen auf die Entscheidung haben. **Krach will deshalb von seinen möglichen Koalitionären wissen, wie sie sich verhalten wollen.** Wenn Grüne und Linke ihre Ablehnung unterstreichen, können wir die Bewerbung gleich zurückziehen.

Mit einem muss nochmal aufgeräumt werden. Berlin hat im Gegensatz zu Hamburg und München nicht die Möglichkeit einer Volksbefragung. Das gibt die Verfassung nicht her. Der DOSB hat deshalb eine repräsentative Umfrage in Auftrag gegeben. Knapp zwei Drittel der Berliner befürworten grundsätzlich eine Bewerbung.

Beim anschließenden Get-together war **Steffen Krach** im Gespräch mit einem Kandidaten von **Volt** vertieft. Als sich Krach dann verabschiedete, sagte der Volt-Politiker zu mir: „Guter Mann“, und meinte damit natürlich den SPD-Spitzenkandidaten. Das lasen wir mal so stehen.



Seltenes Bild: Kai Wegner im Kreise der Mitbewerber.
Foto: Ed Koch

Am Montag freut sich **Steffen Krach** auf das nächste Treffen mit seinen Spitzenkandidaten-Kolleginnen und Kollegen. Was fällt Ihnen an der folgenden Meldung der **Berliner Morgenpost** auf, die zu der Runde einlädt?

„Gut drei Monate vor der Wahl geht es für Berlins Politiker in die heiße Phase. Die Parteien werben um Stimmen, präsentieren ihre Visionen für die Hauptstadt – und ziehen Bilanz. Was sagen Koalition und Opposition nach drei Jahren Schwarz-Rot? Darüber diskutiert am Montag eine Spitzenrunde beim traditionellen politischen Schlagabtausch im Tempodrom. Mit dabei sind **Stefan Evers** (CDU), Bürgermeister und Finanzsenator des Landes Berlin, **Bettina Jarasch**, Grünen-Abgeordnete und Fraktionsvorsitzende, sowie der FDP-Landesvorsitzende **Christoph Meyer**. Außerdem **Steffen Krach**, Spitzenkandidat der SPD, und **Tobias Schulze**, Fraktionsvorsitzender der Linken im Abgeordnetenhaus.“

Nun gut, auch **Werner Graf** und **Elif Eralp** lassen sich durch die zweite Reihe vertreten. Warum sollen sie teilnehmen, wenn auch Herr Wegner anderes vorhat. Beim zeitgleich stattfindenden Sommerfest der **DEHOGA Berlin** wird Wegner sicherlich vorbeischauen. Krach zu **paperpress**: „Ich komme später nach.“

Nicht, wer später nachkommt, wird vom Leben bestraft, aber vielleicht derjenige, der gar nicht kommt.

Ed Koch